

# Solinger



# Beitung.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 P., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. — Einrückungsgebühren für eine Solinger Zeitspaltel oder deren Raum 10 P. — Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Ersther unter dem Titel: **Bergisches Volks-Blatt.**

Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstraße 140 (Fernsprech-Anschluss Nr. 90); ferner nehmen Bestellungen auf die Solinger Zeitung, sowie Anzeigen an: in Gräfrath Ernst Reiber; in Hbbscheid Robert Edder; Reuenhof; in Hlglis Hermann Schöenberg, Düsseldorfstraße 42; in Wald Hans Erieh, Kaiserstraße 49.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser fuhr gestern Vormittag von Bielefeld mit dem Fürsten v. Schaumburg-Lippe zur Jagd am Paderberg. Um 12 Uhr wurde das Frühstück eingenommen. Der Kaiser wurde auf der Fahrt in's Jagdgebiet von der Bevölkerung lebhaft begrüßt; die Schützen führten Spalier.

Schweiz die Karlsruher Hofberichte den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden in ein möglichst günstiges Licht rücken, wird doch der Köln. Volksztg. versichert, daß man sich schlimmer Befürchtungen nicht erschlagen könne, da das operative Eingreifen entrückte Lieber fortsetzte.

Die Abgeordnetenhauskommission für das Staats-Schuldentilgungsgesetz hielt gestern in Anwesenheit des wieder-gewählten Finanzministers Dr. Miquel ihre erste Sitzung ab. Es fand nur Generaldebatte statt.

Das Herrenhaus hält seine Sitzung am 16. Dezember ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten, ferner die Beratung der Vorlage wegen Verstaatlichung der preussischen Ludwigsbahn und der Konvertierungsvorlage.

Die Nordd. Allgem. Ztg. theilt mit, sie beginne mit dem Abdruck der stenographischen Berichte über die Aussagen des Staatssekretärs v. Marschall und anderer wichtiger Zeugen im Prozesse Lederters v. Löwow, und weist auf diesen Bericht insbesondere deshalb hin, weil er Auskunft darüber gebe, von welcher Seite im November 1895 der Verdacht der Urheber-schaft gewisser Artikel auf den Minister v. Koller gelangt, und wie es dem Auswärtigen Amt gelungen, den Beweis der Unschuldlosigkeit des Verdachts un- widerleglich zu erbringen.

Ueber die Persönlichkeit des Kriminal-Kommissars v. Lauff liest man im B. Börsen-Courier: „Her v. Lauff ist, nachdem er als Premier-Lieutenant aus der bairischen Armee ausgeschieden war, in den Jahren 1877 bis 1879 als Buchhalter bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft beschäftigt gewesen.“

Im Reichsamt des Innern werden zur Zeit die Legitimationskarte und deren Bestimmungen festgesetzt, nach denen die Konsumvereine ihren Verkauf von Waaren an Mitglieder zu regeln haben, mit denen alle dem Verkauf an Nichtmitglieder vorgebeugt werden soll. Die Handelskammern haben sich zum Teil eingehend geäußert. Auch die Konsumvereinsverbände sind befragt worden. Die Bestimmungen, die ziemlich rigoros ausfallen dürften, werden in nicht langer Zeit veröffentlicht werden.

Gemeinsame Arbeiterwiderstandskassen zur gegenseitigen Ausbesserung und Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen sollen in nächster Zeit in's Leben gerufen werden. Die Gewerkschaftsorganisationen der einzelnen Länder werden, je nach der Kopzahl ihrer Mitglieder, zu dem internationalen Fonds beitragen können.

Bezüglich der Proklamation des Präsidenten Cleveland, betr. Aufhebung der Besetzung deutscher in amerikanischen Häfen einlaufender Schiffe vom Tonnen-geld, schreibt die Nordd. Allgem. Ztg., die Behauptung, in deutschen Häfen würde von amerikanischen Schiffen Tonnen-geld erhoben, werde von der deutschen Regierung bestritten, und es sei einstweilen eine Verwahrung gegen die Verfügung des Präsidenten eingelegt worden.

### Ausland.

#### Großbritannien.

London, 6. Dez. Der Times' spricht die Angaben einiger deutscher Blätter, daß die englischen Kaufleute für den Jagd- und Jagd-Verkauf verantwortlich seien, und sagt, für diese Behauptung sei keinerlei Beweis erbracht worden. Der Standard schreibt, nichts könnte den Leitern der englischen Handelsunternehmern unwillkommener sein, als daß es den Unheilsthürmern zähle, den Ausstand in der blühenden Hafenstadt an der Elbe zu veranlassen.

#### Italien.

Rom, 6. Dez. Der König von Serbien ist gestern nach Florenz abgereist. König Humbert hat ihn nach dem Bahnhof geleitet, wo der serbische Gesandte zur Verabschiedung anwesend war.

Athen, 6. Dez. Major Nerazzini telegraphirt aus Waraboli vom 25. November: Er habe das Nationalitäts-Telegramm des Königs erhalten und dasselbe unverzüglich dem Regus übermittelt. Ueberrassend war er mit 200 Gefangenen in Harar an. Das Nachrichten habe ihm auf dem ganzen Marsche wärmste Fürsorge angedeihen lassen.

#### Spanien.

Madrid, 7. Dez. Einer Privatdepesche zufolge vermutet man den Insurgentenführer Maceo in New-York, wo er dem cubanischen Komitee über die gegenwärtige Lage auf Cuba berichtet.

#### Rußland.

Petersburg, 7. Dez. Angeblich soll Menelik einen schmalen Küstentrich zwischen der italienischen Kolonie und dem französischen Obok zur Anlage einer Kolonisation an Rußland abgetreten haben. Hingegen hätten die Russen hätten in Paris auch wegen einer Abtretung Oboks sondirt, jedoch eine ablehnende Antwort erhalten.

#### Bulgarien.

Sofia, 6. Dez. Die Wiederaufnahme des Pro-zesses gegen die Mörder des ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow ist am 21. Dqbr. festgesetzt.

7. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Fürsten, welcher die Sebranzie auf 13. Dezember einberuft.

#### Griechenland.

Athen, 6. Dez. Der König hat an den Ministerpräsidenten eine Verfassungsentwurf, in welcher es heißt, die im vorigen Frühjahr abgehaltenen Manöver hätten die Notwendigkeit ergeben, die Manöver durch stärkere Einheiten abhalten zu lassen. Der König wünsche, daß das Heer seiner Aufgabe würdig werde und halte

es deshalb für erforderlich, daß ein permanentes Lager errichtet werde, in welchem das Heer sich ganz der militärischen Ausbildung widmen könne. Um eine Streit-macht von ungefähr 12000 Mann zu bilden, sei es nötig, Reservisten einzuberufen; auch für berittene Truppen müsse gesorgt werden. Ferner müsse ein Ausbruch von höheren Offizieren gebildet werden, der sich mit der Wahl eines Generals für das Heer zu beschäftigen habe. Die vorgeschlagenen Maßregeln würden das Heer in den Stand setzen, das seit langen Jahren erstrebte Ziel zu erreichen. — Die königliche Hofkapelle hat eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Man reißt sich um die Plätze. Die Opposition hat für morgen eine Interpellation über die Hofkapelle angekündigt. Das in der Hofkapelle geforderte stehende Lager wird wahrscheinlich bei Theben errichtet werden.

#### Türkei.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Pforte machte den Postfachern schriftliche Mitteilung über die bereits beschlossenen und noch in der Durchführung begriffenen Reorganisations in den Bilajets Diarbekir, Bitlis und Ma-Mugel-el-Ajiz. Darnach wird nimmehr der dritte Theil der Gendarmerie aus Christen bestehen. Es werden ähnliche Gendarmen angestellt und Ver-bälter von Seiten der Dörfer befolgt werden.

7. Dez. Das Schiff Debanit ist mit 70 Ver-bannten, darunter die beiden Marine-Offiziere Radir und Hussein, sowie mehreren Polizei- und andern Beamten nach Alexandria, Tripolis, Bengazi, Djeddah abge-gangen. Das Kriegsschiff Jomer wurde zur Verschiffung anderer Verbannten bereitgestellt.

#### Kairo.

Kairo, 7. Dez. Der französische und der ruf-sische Kommissar bei der Schuldenverwaltung werden, wie verlautet, gegen das Darlehen der britischen Regierung unter Anspruch erheben. Die ägyptische Regierung soll nur unter dem Druck Lord Cromers zur Annahme bezogen worden sein. (Siehe auch N. Nachr.)

### Vereinigte Staaten.

Washington, 7. Dez. Das von den Republikanern geplante neue Tarifgesetz wird, wie verlautet, im allgemeinen an Stelle der bisherigen Verhältnisse Gewichts- und Zollsysteme. Der Zoll auf Wollschaf, Sammet, Wollschaf und Zinnschaf soll erhöht und der auf Wolle, Bauholz und Eier wieder eingeschränkt werden.

7. Dez. Die Postfach des Präsidenten Cleveland an den Kongress sagt, die gegenwärtige traurige Verfassung der Türkei, welche der Zivilisation und dem Jahrhundert widerstreicht, dürfte nicht länger das Auge der Christenheit beleidigen. Unter den gegen-wärtigen Umständen könnten die cubanischen Auf-ständischen nicht als kriegsführende Macht anerkannt werden. Spanien dürfe Cuba die Selbstverwaltung anbieten. Die Vereinigten Staaten müßten die Not-wendigkeit erörtern, Bürgschaften für die Durchführung der Selbstverwaltung zu beschaffen. Die venezuela-nische Streitfrage werde sicherlich beigelegt. Bezüg-lich der Tarif-Frage vertheidigt die Postfach nur das bestehende Gesetz.

### Rheinland und Westfalen.

Rheinisch, 7. Dez. Der Rheinischer Artillerie-Verein bezieht am Samstag die Feier seines Stiftungsfestes, zu welchem Herr Oberbürgermeister von Voblen, Reserve-Offiziere, die Vorstandsmitglieder des hiesigen Krieger- und Landwehrbundes, Kameraden aus Barmen, Krefeld und Solingen, sowie aktive Wachmeister und Sergeanten von der reitenden Artillerie-Abtheilung in Düsseldorf erschienen waren. Frau Voblen brachte einen schmerzvollen Vortrag auf das Geschick sehr schon zum Vortrag. Herr Oberbürgermeister begrüßte die an-wesenden Gäste. Der Herr Oberbürgermeister brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Festlichkeit verlief höchst gemütlich.

6. Dez. Bei der kürzlich in Düsseldorf abge-haltenen Hauptversammlung des Gau IV des Deutschen Kad-fahrer-Bundes, umfassend das gesammte Rhein-land, wurde wie die Rheinisch. Ztg. schreibt, beschloßen, den Frühjahrs-Gaunag in der Bergstadt Rheinisch abzu-halten. Mit Rücksicht auf die großartigen Verschaltungen wurden im hiesigen Kad-fahrer-Verein schon jetzt die Kommissionen zur Vorbereitung des Festes gebildet.

Eibersfeld, 7. Dez. Am Sonntag Vormittag hielt die Deutsche Volkspartei im Victoria-Theater eine Verammlung ab, in welcher Professor Dr. L. Duide aus München, der bekannte Verfasser der Broschüre „Calligula“, einen Vortrag hielt über das Thema: „Reaktion und Demokratie. Einem Referat des Tögl. Anz.“ ent-nehmen wir den nachstehenden Schlusssatz: In längeren Ausführungen kennzeichnete Redner die Stellung des Volkes zur Monarchie. Man lese z. B. dem Kaiser Namen bei, die ihm nicht zukämen. Redner wandte sich gegen den Ausdruck „Landesvater“. Ebenso sei der Ausdruck „Unterthan“ nicht am Platze. Es gebe nur einen Träger der Monarchie und Staatsbürger. Mit diesen Worten wendet sich Professor Duide gegen das Reserve-Offizierthum. Redner schloß mit der Aufforde-rung, für den freibürgerlichen inneren Ausbau Deutschlands weiter zu arbeiten und auch durch einzelne Mißerfolge keine Entmutigung aufkommen zu lassen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Grimme und Gewehr, die beide mit den Ausführungen des Referenten sich einverstanden erklärten, aber das Verhalten der Volkspartei bei Stichwahlen kritisierten. Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn-Dortmund, sowie Prof. Duide traten dem entgegen, worauf der Vor-sitzende die Verammlung schloß.

7. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereig-nete sich gestern Vormittag in der Berlinerstraße. Dasselbst stürzte ein 1 1/2-jähriger Knabe, während sich seine Mutter auf einige Minuten aus der Stube entfernte, in einen dort stehenden, etwa zur Hälfte mit Wasser angefüllten Waschbottel und ertrank.

6. Dez. Unter'm gestrigen Tag ist, so berichtet der Tögl. Anz., die Verfügung der kgl. Regierung hier eingetroffen, wonach die Leiter von 6- und mehr-tägigen Volks-Schulen zu Rektoren ernannt werden

und eine bestimmte Dienstverweisung erhalten sollen. Demgemäß würden also von unseren Hauptlehrern sämt-liche mit Ausnahme von dreien, welche kleinere Schulen in den Augenbesitz verwalten, zu Rektoren ernannt werden. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

7. Dez. Ein Möbelhändler fiel in der Nacht zum Samstag von einer Haustreppe und zog sich dadurch einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

7. Dez. Der Pfarrer der hiesigen Laurentius-Gemeinde, Dechant Flamm, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitt, ist heute Nachmittag gestorben. Der Verbliebene war zu Schleidern bei Jülich geboren. Er wirkte in Gräfrath als Kaplan, dann in Sonnborn als Rektor und später als Pfarrer dort bis zum Schlusse des Jahres 1887.

Köln, 6. Dez. Ein kaum glaublicher Unter-schied hat sich in den einzelnen Angeboten für die Aus-schreibung der Eisenbahnstrecke Köln-Werhein ergeben. Ein-gegangen waren 16 Angebote, von denen das höchste sich auf 223000 M. belief, während das geringste sich auf nur 73000 M. belief. Diese mehr als auffällige Unter-schied bedarf der Aufklärung.

Chenrath bei Köln, 4. Dez. In einem Jagd-reviere von etwa 2700 Morgen fand gestern eine Treib-jagd statt, an welcher sich etwa 30 Nimrode betheil-igten. Obwohl die Witterung sehr ungünstig, wurden 325 Hagen zur Strecke gebracht.

Röhlgenwinter, 7. Dez. Der obere Theil des in der Heringslucht begriffenen neuen Gasthofs auf der Kolenau bei Königswinter ist in der Nacht auf Samstag infolge des starken Sturmes eingestürzt. Personen wurden nicht verletzt.

Wurden nicht verletzt. 7. Dez. Unter Hinweis auf die Nach-richt, wonach der in Wien verhaftete Kommissar Adolf Müller der Deutschen Reichsbahn in Köln auf den Namen seines Oheims Drecht mittels eines gefälschten Cheks M. 10000 herausgelockt habe, theilt die Rhein-land-Ztg. mit, daß die Reichsbahnhauptstelle Köln der Frank. Ztg. mit, daß die Nachricht, so weit sie diese Stelle betreffe, falsch sei.

Nachen, 7. Dez. Von dem Wien-Ostener Wlitzzug wurde heute ein junger Mann überfahren und tödtlich verstimmt.

Essen (Ruhr), 5. Dez. Die Firma Friedr. Krupp hat der Arbeiterpersönlichkeit 80000 M. in Form von 100000 M. gemacht.

Siegen, 6. Dez. Eine nette Suppe hätte dieser Tage beinahe eine kurzfristige Frau ihren Gästen Mittags vorgelegt, wenn sie nicht noch rechtzeitig durch den wunderrubigen Suppenmacher festgestellt hätte, daß sie Kautaback statt getrockneter Pflaumen in den Topf getan hatte.

Dortmund, 7. Dez. Auf der Rebe „Mont Cenis“ wurden zwei Bergleute durch plötzlich hereinbrechende Massen verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, aber erst nach 2 1/2 Tagen gelangte man zu dem einen der Verschütteten, der noch lebte und erschöpft ins Freie gebracht wurde. Auf den zweiten Verschütteten ist man noch nicht gestoßen.

### Stadt- und Landreis Solingen.

Solingen, den 8. Dezember.

Der vom evang. Frauen-Verein im Hotel Central hieselbst veranstaltete Wohltätigkeits-Basar hat einen Reinerlös von etwa M. 4000.— ergeben. Im vorigen Jahre betrug derselbe M. 4000.—, im Jahre 1894 auf M. 3102,76. — Anrechnung und Dank ist allen Thenen zu sollen, die durch Rath und That zu dem glücklichen Ergebnis beigetragen haben.

Zu den Eröffnungsfestlichkeiten der Münzgrüner Eisenbahn bzw. der Solingen-Rheinischer Eisenbahn im nächsten Jahre soll auch der Kaiser geladene werden. Der Rheinisch. Anz. bemerkt dazu: Da zu ungeschäffter Zeit die großen Wägen in hiesiger Gegend abgeholt werden, so wäre die Zulage gar nicht so unangenehm.

Am Donnerstag-Nachmittag werden sich das aus Mit-gliedern des Wirtvereins „Sambrius“ be-stehende Komitee und das Ehrenkomitee der Kunst-ausstellung nach Schloss Burg begeben, um daselbst den feierlichen Fest der Schloß-Burg zu begehen, von diesem aber für die Sammlungen des Schlosses bestimmten werthvollen ersten Ehrenpreis zu überreichen. Die Ab-fahrt von hier erfolgt mit einer Reihe von Wagen. In Burg werden Herr Julius Schumacher-Bermelsdorfen und der Vorstand des Vereins für Wiederherstellung des Schlosses Burg anwesend sein und eine entsprechende Feier stattfinden.

Zahlreiche Freunde des Billardspieles hatten sich gestern Abend im Restaurant Goldmacher, Süd-wall, eingefunden, um den Produktionen der Billardkünstler Herren Boerz und Kallas beizuwohnen. Herr Boerz, der bairische Billard-Mastador, begann nach einigen einleitenden Worten über Billardspieles überhaupt zunächst die sogenannte freie Partie — mit amerikanischer Manier — zu erklären. In diesem Spiele werden die Bälle immer möglichst nahe an der Bande gehalten und von geübten Spielern Serien von hunderten ja tausenden von Points gemacht. Da unter diesen Bedingungen für wenig geübte Spieler keine Aus-sicht auf Sieg zu erwarten ist und das Spiel fast immer unter demselben Zwang abzuwickeln ist, so wird es auf die Dauer langweilig. Viel interessanter war eine zweite, eine sogenannte Cadre-Partie, welche Herr Boerz mit Herrn Kallas unter gleichen Bedingungen ein-ging und die auf 400 Points festgesetzt war. Hierbei wird die Billardschleife mit Kreidestrichen in neun Felder getheilt, von denen das größte in der Mitte liegt, während acht kleinere Felder die Bande begrenzen. Nun darf bei der Cadre-Partie in jedem Felde nur eine Karambolage der Bälle gemacht werden, wodurch das Spiel erheblich erwie-rert, aber auch eleganter wird. Das Spiel, welches Serien von über 500 Points enthielt, endete zu Ungunsten des Herrn Kallas, welcher um 17 zurückblieb. Zum Schluß seiner Produktionen unterhielt Herr Boerz die Freunde des grünen Tuches, welche das Turnier mit Spannung beob-achteten — einige spontane Witze aus dem Publikum sorgten für die nöthige Abwechslung — nach bis Mitt-ernacht durch die Ausführung einiger Kunst- und Phantast-ische. — Heute Abend geben die beiden Künstler Par-tien mit hiesigen Billard-Spielern einzuzeigen, natürlich

unter gleichmäßig gestellten Bedingungen, ferner wird über das Gleichen des Billardspieles ein Vortrag gehalten werden, worauf wir Freunde dieses gesunden und inter-essanten Sports nicht verfehlen aufmerksam zu machen.

Das Theater Willowitz, welches heute zum letzten Male jedesmal mit größtem Beifall auf-genommene Ausstattungspesche „Die Kinder des Kapitän Grand“ bringt, wird unsere Stadt bereits am 15. De-zenber verlassen. Einem Leben, der das Theater noch nicht besucht hat, kann deshalb der baldige Besuch nur dringend anempfohlen werden.

Die Pflasterung der Gartenstraße wird heute beendet. Damit ist der so lange Jahre vernachlässigten Straße endlich ihr Recht geworden; sie dürfte jetzt bei dem alle Wege überziehenden Schmutz vielleicht eine der reinlichsten und trockensten Straßen unserer Stadt sein.

Als Gebrauchsmuster wurden eingetragen: Schere oder Zange mit einem dreieckigen auf dem einseitigen inneren Hebel befestigten, durch Zahnfingerringe ineinander greifenden, oberem Griff und Scherte, für Hermann Schüller, Solingen. — Kleiderkasten mit Vorhang und Zapfen oder dgl. zum Einhängen in einen an der Wand u. befestigtenhalter, für Wilh. von zur Gathen, Solingen. Schere- oder Zangen-Formen in Form eines auf einem Ständer ruhenden Trichter, für Wilhelm Bierkötter, Solingen. — Kasserneffekt mit Schallrohr, für Gust. Deegarten, Weyer. — Vertikaler Sägen-Wägel mit spiralförmig gewundenen Einschiebellen und Rohr-zwischenstück, für Fritz Harfort, Sudberg.

Der gestern früh zu Halesberg todt aufge-fundene arbeitslose Arbeitermann, wie durch Nachfrage bei seinen Arbeitsgenossen und aus der Invalidentafel festgestellt ist, ein Tagelöhner Namens Joh. Gutberlet, aus Kerpenthausen, Kreis Hiersfeld, gebürtig, 49 Jahre alt. Man vermutet, daß der Unglückliche in der Scheune mittels Leiter heraufgestiegen ist, um auf dem Heuboden ein Unterkommen für die Nacht zu finden. Dabei wird er zwischen offene Balken getreten haben, hängen geblieben und erstickt sein.

Ein obdachloses Frauenzimmer wurde gestern aufgefunden und dem Kantongefängnis zugewiesen. Der Frauensperson wurde bei der heutigen Entlassung be-merkt, sich innerhalb drei Tagen eine Wohnung zu suchen.

Hörscheid-Ausbereiber, 7. Dez. Der Kupel-rather Krieger- und Landwehr-Verein hielt gestern eine stark besuchte General-Verammlung ab. Als Chef wurde Herr Daniel Kaiser von Reuenhaus neu-gewählt, während die Herren Albert Schäfer und Alsbauer von hier als Kassierer des Protokollführer wieder-gewählt wurden. Das Vereinsvermögen beträgt 812 M. 61 Pf. In verfloffenen Rechnungsjahr kam nur 1 Sterbefall vor; die Wittve erhielt die lebenslänglichen 60 M. Der Verein hat über 70 Mitglieder und namentlich im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das Vereinslokal wurde mit 13 gegen 18 Stimmen, welche für Verlegung nach Kupelrath waren, bei Veteran Jul. Hindrichs befallen.

Gräfrath, 7. Dez. Glück beim Unglück hat heute Nachmittag ein Landwirth von hier, der mit einer beladenen Heukarre auf Solingen zufuhr. In der Nähe von Nachberg überließ er seinem jungen Sohn die Aufsicht über das Gefährt und begab sich in ein nahe gelegenes Haus. Kaum war er fort, so ging das Pferd rückwärts, überschlug sich mit samt der Karre und riß den Jungen auch mit die etwa 3/4 Meter tiefe Wä-schung hinab. Ocschauerweise haben Junge und Pferd keinerlei Verletzungen erlitten, auch der Wagen blieb un-verletzt. Es kostete aber keine geringe Mühe, das Ge-fährt wieder auf die Fahrstraße zu bringen.

Wald, 7. Dez. Heute Vormittag wurde von der Polizei bei 21 hier verkehrenden Eisenbahn eine Prü-fung der Milch vorgenommen. Hierbei wurde wiederum ein in der hiesigen Gemeinde wohnender Arbeiter erwischt, dessen Milch, die er für Vollmilch verkauft, nicht das vorgeschriebene spezifische Gewicht hatte. Der betr. Bauscher wird seiner Bestrafung nicht entgehen, da er bereits zur Anzeige gebracht worden ist.

8. Dez. Die hiesige freiwillige Feuer-wehr Wald 1 hatte s. Zt. beschloßen, ihrem Haupt-mann, Herrn San.-Rath Dr. Stratmann, aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit ein größeres Bild der gesammten Feuerwehre zu widmen. Die Ueberreichung des Bildes, welche von einer Ansprache des Führers Herrn Wilhelm Koppel begleitet war, fand in einem am letzten Samstag im Vereinslokal beim Wirth Friz Becker abgehal-tenen Versammlung statt, nachdem dem Herrn Haupt-mann von der Feuerwehr-Kapelle ein Ständchen darge-bracht worden war. Herr San.-Rath Dr. Stratmann dankte bewegten Herzens für diese schöne Aufmerksamkeit und lud die gesammte Wehr zu einem Glase Bier ein. Weiterhin wurde dem Gefeierten durch den Chef der Wehr, Herrn Bürgermeister Heinrich, eine Ehrenurkunde überreicht für 15jährige treue Dienste als Hauptmann der Wehr. Es entwickelte sich alsdann eine leuchtend-freudige Stimmung, und noch längere Zeit blieben die An-wesenden vereint.

Hlglis, 7. Dez. Am 1. Dezember d. J. wurde der Schleifer B. aus Solingen, jetzt zu Feldbäumen wohnhaft, wegen Verletzung des Fußgängerarm B. aus Hahnbäumen von dem Schöffengericht zu Opladen zu einer Gefängnis-strafe von 14 Tagen und in die Kosten verurtheilt. B. hatte sich vorher eines Diebstahls schuldig gemacht und wurde vom Sendarmen B. in den Hahnbauer Waldung er-lappt und zur Anzeige gebracht.

### Gerihts-Verhandlungen.

Solingen, 7. Dez. Zu der in der gestrigen Nr. d. Ztg. berichteten Schwurgerichtsverhandlung, die mit Frei-predung endete, wird uns mitgetheilt, daß über die betr. Personen keine Untersuchungshaft verhängt war und die Nachricht des angegebenen Eibersfelder Blattes eine irrige ist.

Eibersfeld, 5. Dez. (Strafkammer.) Gestern hatte sich die Dienstmagd Magdalena B. von Hlglis zu verantworten, weil sie auf dem Wege von Hlglis nach Solingen den Ausmacher Robert Sch. mit der Milchkarre angefahren und leicht verletzt hatte. Das Gericht nahm, so berichtet der „Hlgl. Anz.“, mildernde Umstände an und verurtheilte die B. zu einer Geldstrafe von 15 Mark.

Prozess Eckert v. Lügow. Berlin, 7. Dez. Der Oberstaatsanwalt beantragte die Verhaftung v. Lügow's wegen Verdachts des Meineides. Der Gerichtshof beschloß demgemäß. Der Antrag vom Gerichtshof ist kollektiv. Oberstaatsanwalt Drecher theilte mit, daß der Beschuldigte Graf Eulenburg den dringenden Wunsch habe, hier vor Gericht zu erscheinen über einige in der Verhandlung der Sprache gefommene Thatfachen. Außerdem sei der Oberstaatsanwalt des Berliner Tageblattes, Fr. Lügow, als Zeuge geladen, und zwar bezüglich einer Stelle in einem Artikel, nach welchem Eckert im Auswärtigen Amt empfangen worden sei. In dem Artikel ist, wie Eckert behauptet, nicht auf Herrn v. Lügow zurückzuführen. Es wird sich fragen, wie weit die Grenzen der Beweiserhebung zu ziehen sind. Ich habe in der Staatsbürgerzeitung gesehen, daß Staatsbürgerzeitung gehalten habe, die Thatfache der Verhaftung enthalte, es könnten nun doch Beweise erbracht werden, daß die Hps- und Standa. Artikel auf das Auswärtige Amt zurückzuführen seien. Weiter hat die Verhandlung nach dieser Richtung nichts ergeben, es ist auch nicht einmal der schwache Versuch gemacht worden, dies zu beweisen. Ich möchte übrigens den Angeklagten Berger (verantwortlicher Redakteur der Staatsbürgerzeitung) fragen, ob er sich mit den neuesten Behauptungen der Staatsbürgerzeitung identifizieren will. Dann bitte ich, nun endlich einmal mit Beweisen heranzutreten. Rechtsanwältin Engel hat nachzuweisen, daß in der Darstellung des Herrn v. Lügow's einige tatsächliche Thatstücken hinsichtlich der Momente über die Zeit, in der der Minister v. Koller von den Nachforschungen nach dem Urheber des Artikels in den Münchener Neuesten Nachrichten Kenntniß erhalten hat. Zuge Staatssekretär Fr. v. Marschall: Der Herr Kriegsminister v. Kronau hatte meine Hilfe zur Ermittlung des Urhebers des Artikels gefordert und den Bericht auf den Herrn Minister von Koller geworfen. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß dieser Bericht gänzlich unbegründet ist, hat Herr von Koller hierüber erfahren und diese Angelegenheit dadurch erledigt gehalten. Ich habe in dem Bericht gegen Herrn v. Koller gehabt und ihn im Gegentheil sofort als grundlos bezeichnet. Rechtsanwältin Engel bleibt dabei, daß Herr v. Koller Auskunft über den Namen des Verfassers des Artikels leinzeitig verlangt, aber nicht erhalten habe, und beantragt, die früheren Minister v. Koller und Brenner v. Schellendorff als Zeugen zu laden. Oberstaatsanwalt Drecher ersucht, diesem Antrag nicht zu entsprechen, sondern lediglich sich auf den Rahmen der Anklage zu beschränken. Rechtsanwältin Engel hält die vorgeschlagenen Zeugen für notwendig. Der Gerichtshof ersucht daher den Vertheidiger, seine Anträge schriftlich einzureichen, und behält sich den Beschluß vor. Es wird die Zeugenernennung wieder aufgenommen. Es folgt die Vernehmung des Zeugen Fr. Lügow. Er bezeugt die Vernehmung des Zeugen Fr. Lügow v. Lügow den Saal verlassen muß. Graf E. läßt sich dahin aus: Ich kenne den Kommissar v. Lügow von Abbazia her, wo er in dienstlicher Funktion war. Ich war dort als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Ich bin dem Herrn v. L. Vertreter öfter begegnet; er war von sehr freundlichem Wesen, und ich habe ihm dies mit gleicher Mühe erwidert, und ich war dies im Frühjahre 1894. Seitdem habe ich ihn wenig wieder gesehen. Ich glaube, es war erst bei der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Stettin und

bei einer ähnlichen Gelegenheit. Der Kriminalkommissar v. L. spielt in meinem Leben eine so wenig hervorragende Rolle, daß ich mich nicht einmal bestimmen kann, wo ich ihn zum letzten Mal gesehen habe. Das letzte Lebenszeichen von ihm war ein Brief, den ich im Oktober nach Liebenberg erhielt. Dieser Brief enthielt einen Zeitungsartikel, der sich mit der Falschung des Barentsbriefs beschäftigte. In dem Briefe hat mich Herr v. L. um Auskunft, ob es ihm möglich sein würde, mich zu sprechen, er habe mir Interessantes mitzutheilen, oder er habe mir in Bezug auf diesen Artikel interessante Mittheilung zu machen. Ich habe darauf, weil ich Herrn v. L. als fleißigen und tüchtigen Beamten kannte, ihm in freundlicher Weise geantwortet, daß er mich vielleicht in Berlin würde sprechen können. Ich erinnere mich des Inhalts meines Antwortschreibens sonst nicht mehr. Schon damals hatte ich übrigens nicht die Absicht, Herrn v. L. zu empfangen, weil das, was ein Kriminalkommissarius für interessant hält, mich nur interessiert, wenn es meine eigene Person betrifft. Ich besaß mich nicht um Dinge zu kümmern, die mich nichts angehen, und der Brief des Herrn v. L. wird wahrnehmlich in den Papierkorb gemandelt sein. Ich habe mit Herrn v. L. absolut keine andern Beziehungen gehabt, als ganz äußerliche. Eine andere Korrespondenz, als diejenige Briefe, hat es auch nicht gegeben. Auf den Namen des Oberstaatsanwaltes, ob es v. L. gestattet sei, den Namen des Gewährsmannes zu nennen, betreffend den Verfasser des Artikels in der Köln. Ztg., antwortet v. L.: Ja! Es ist der Journalist Ernst vom Berliner Tageblatt. Der nächste Zeuge, Oberstaatsanwalt Berger vom Berliner Tageblatt, erklärt, die Notiz des Tageblattes, daß Eckert im Auswärtigen Amt empfangen worden sei, stamme von v. L. Dieser bezeugt den Zeugen, letzterer machte sofort Notizen und veröffentlichte diese. Er bleibt auf die Einwendungen des Vorliegenden, v. L. hätte unter Eid gebunden, nie dem Dr. E. erklärt zu haben, Eckert sei im Auswärtigen Amt empfangen worden, auf seinen Erklärungen bestanden. Staatssekretär v. Marschall erklärt, er habe Kenntnis nach dem Erscheinen des Artikels über dessen Verfertigung befragt; damals erzählte Lügow genau dasselbe wie heute. Oberstaatsanwalt Drecher erklärt, angeht dieser Aussagen habe er sich zu dem Antrag gezwungen, den Zeugen v. Lügow wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineides zu verhaften. Der Gerichtshof beschließt die sofortige Verhaftung v. Lügow's. Hauptmann A. D. König befand, Verhaftung des Artikels der Köln. Ztg. über die Fingerring-Politik zu sein und zum Auswärtigen Amt und dem Kriegsministerium keine Beziehungen zu haben. Zeuge Stark bezeugt: Er wurde von Lügow durch Aufgefordert, Auskunft über seine Personalien zu geben. Damals habe Lügow ihn auch aufgefordert, der Polizei durch Aufkünfte Dienste zu leisten. Lügow habe ihn wiederholt aufgefordert, in Beziehungen zum Auswärtigen Amt zu treten. Es sei ihm aber nicht gelungen. Staatssekretär v. Marschall erklärt, das Hauptziel der beschriebenen Aktionen gegen das Auswärtige Amt sei der hochverdiente Geh. Legationsrath v. Hoffstein, an den sich Stark mit einer Karte von Lügow wandte; es gelang ihm, bei zwei Herren verschiedener Abtheilungen anzukommen. Als der erste Artikel erschien, erhielten wir einen Brief von Stark mit einer anonymen Karte, deren Inhalt sich ansehend gegen Lügow wandte. Geh. Legationsrath v. Hoffstein erklärte sofort, daß das Auswärtige Amt mit Eckertigen Leuten in Beziehung stehe. Stark erklärt, daß er diesen Leuten nicht zu kennen. Den Beschluß

in Auswärtigen Amt machte er nur zu dem Zweck, dem Interesse des Tagesblatts zu dienen. Herrn v. Hubs habe er nur vernehmungsbefugigt als Verfasser genannt. Geh. Legationsrath v. Marschall über Stark gesagt hat. Stark machte auf den Eckert, als sei er im Auftrag Lügow's erschienen, und sei durch verschiedene Seiten befragt worden. Die Beweisaufnahme wurde damit geschlossen. In seinem Plaidoyer führte der Oberstaatsanwalt aus, der Gipfelpunkt des an unerwarteten Ereignissen reichenden Prozesses sei durch die Verhaftung des Mannes erreicht, der eine der Gesellschaft gefahrbringende, verhängnisvolle Rolle gespielt habe. Die größte Bedeutung des Prozesses sei nicht in den Persönlichkeiten der Angeklagten begründet. Eckert und Lügow seien gewöhnliche Verleumdung. Eckert sei ein unerfahrener Mensch, Lügow habe im Leben Schiffbruch gelitten und sei dadurch auf den verderblichen Wege gelangt. Beide besaßen keine politische Bedeutung. Diese liege in den Personen der Verleumdung und im Gegenstand der Verleumdung. Der Verleumdete ist Graf Eulenburg, der Hofmarschall des Kaisers, ein hochgeachteter Mann aus der nächsten Umgebung des Monarchen, an den bisher sich niemand herangewagt hat. Dem Angeklagten war es vorbehalten, gegen diesen Mann den schwereren Vorwurf zu schütten, die Intention des Monarchen gegenwärtig durchkreuzt zu haben und zwar zum Schaden des Vaterlandes englischen Einflüssen zu gehören. Verleumdung ferner Staatssekretär v. Marschall, Legationsrath Hoffstein und Prinz zu Hohenlohe bezahl. ihrer Amtsbere, und zwar unter Umständen, welche eine schwere Majestätsbeleidigung enthalte. Die Aufgabe des Amtes erhabenen Vermögen unwahr sind nach jeder Richtung hin. Dies ist im vorläufigen Umfang gelungen. Nach den Schilderungen der einzelnen Straftathen stellte der Oberstaatsanwalt die gemeldeten Strafanträge zu verurtheilen bezug. zu ergänzen ist ein Antrag dahin, daß anstatt Festungshaft auf Gefängniß zu erkennen sei und die infirmirten Blätter der Staatsbürgerzeitung zu vernichten seien. Schließlich beantragt der Oberstaatsanwalt gegen Lügow und Eckert je 18 Monate Gefängniß, gegen Blög 1 Monat und gegen Berger 2 Monate Festung, gegen Föllmer 300 Mark Geldstrafe und gegen Eckert sen. Freisprechung.

**Bermischte Nachrichten.**  
Hamburg, 5. Dez. Die Arbeiter der Gaswerke und der Stadtwasserleitung hielten heute eine zahlreiche besuchte Versammlung ab. Die Gasarbeiter verlangten die Herabsetzung der 12 stündigen auf eine 8 stündige Arbeitszeit und, wo nicht sogleichweise gearbeitet wird, eine Erhöhung des Tagelohns von M. 3,50 auf M. 4,50. Die Wasserarbeiter verlangten eine 10 stündige Arbeitszeit und eine Vorknappung. Die Verwaltung der Stadtwasserleitung habe auf 4 Ausforderungen 2 Mal eine ablehnende, 2 Mal eine Antwort erstattet. Die Direktion der Gaswerke habe vorläufig die Herabsetzung der Arbeiter abgelehnt. Es wurde vorläufig beschlossen, eine feste Organisation zu bilden.  
— 7. Dez. Der Betrieb im Hafen gestaltet sich allmählich reger. Der Zuzug von Arbeitern von außerhalb dauert fort. Auch viele alte Arbeiter beginnen wieder zu arbeiten. Die Haltung der Auswärtigen ist im allgemeinen ruhig. Nur in 2 Fällen wur-

den je ein Arbeiter von den Auswärtigen mißhandelt, die 2 Verletzten wurden in's Hospital gebracht. Heute haben 17 Beschäftigte stattgefunden. In einer Versammlung der Schauerleute theilte der Abg. Weingarten mit, die Unterstützungsgebeur seien so reichlich eingegangen, daß die Unterstützungen um 1 M. erhöht werden können, Unverheiratete würden demnach 9 M. wöchentlich, Verheiratete 10 M. und für die Kinder d. Verhältnissen entsprechend Unterstützungen erhalten.  
Papenburg, 6. Dez. Durch einen schrecklichen Unglücksfall sind heute hier 2 Familien in tiefe Trauer versetzt. Heute spielten 2 Kinder eines Schlossers und ein Kind eines Arbeiters auf dem Tische eines in der Nähe der älteren Wohnung gelegenen Tisches trotz wiederholten Verbotes. Plötzlich brach die Tischplatte und die drei Kinder, von denen das älteste 8 und das jüngste 4 1/2 Jahre alt, stürzten in das an der Unfallstelle über 2 Meter tiefe Wasser. Da Hilfe nicht zur Stelle war, auch ein Hilferufen nicht vernommen wurde, ertranken alle 3 Kinder.  
Klingingen in Württemberg, 5. Dez. Hier starb ein hochbetagter Einwohner, der erst kürzlich seine hohe Heiligkeit gefeiert hatte; er noch 24 Stunden seit seinem Ableben verfallen waren, noch die Gattin in den Tod, und so konnten die beiden in ein gemeinsames Grab gebettet werden.  
Erlangen, 4. Dez. Hier verbrannte ein in einer Fabrik beschäftigtes 24jähriges Mädchen. Der Inhalt eines Gefäßes, in dem sie Schmelz kostete, ergoß sich über den unteren Theil ihrer Kleidung, der Feuer fing. In ihrem Schrecken rannte sie schreiend durch die Fabrik und auf die Straße und war schließlich eine Klammernsäule. Die erzeugte Hitze war so groß, daß die Ohrringe und das Gold, das das Mädchen in der Tasche hatte, schmolzen. Noch bei Bewußtsein wurde die Unglückliche in die chirurgische Klinik gebracht, wo sie im Laufe des Tages starb.  
Madrid, 5. Dez. Die Pockenepidemie, die hier seit einem halben Jahre herrscht, nimmt immer größeren Umfang an. In letzter Woche sind 91, vom 1. — 28. v. Mts. im ganzen 278 Personen an der Seuche gestorben. Seitens der Behörden geschieht wenig oder nichts, um der Krankheit in wirksamer Weise entgegenzutreten, und auch das Publikum zeigt kein besonderes Interesse, sich impfen zu lassen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**  
Hamburg, 8. Dez. In verhältnißmäßig großen Versammlungen der Kleinrentner treibenden werden die Schädigungen besprochen, die ihnen durch den abnehmenden Ausstand zugefügt werden. Bei dem abnehmenden Standpunkt der Arbeitgeber halten sie auch die Abwendung einer Abordnung an die Arbeitgeber zur Abwendung des Streiks für ausichtslos. Die Versammlung beschloß eine Resolution, den Ausständigen durch Unterstützungen und Kreditgewährung zum Siege zu verhelfen.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr:  
**Sibelkunde**  
im Armen- und Waisenhaus.  
Vr. Teplaff.  
Für die armenischen G. B. 1 Mt  
D. B. 3 Mt  
D. B. 3 Mt  
von  
Herzlichen Dank. Teplaff, Vr.  
**Frauen- und Jungfrauen-Verein**  
der Stadtmission.  
Mittwoch Nachmittags 4 Uhr:  
**Vereinsstunde.**  
**Südkätholischer evang.**  
**Frauen- u. Jungfrauen-Verein.**  
Mittwoch, den 9. Dezember cr.,  
6 Uhr: **Versammlung.**  
3 Uhr: **Vorstandssitzung.**  
Terstegen, Vr.  
**Frauen- und Jungfrauen-Verein**  
der St. Andersenstr., Emilienstraße.  
Donnerstag, den 10. Dezember,  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Versammlung**  
im ev. Armen- und Waisenhaus.  
S. A.: Müller.  
**Ev. Frauenverein** Amtsbez. Krabenhöhe  
**Versammlung**  
Mittwoch, den 9. Dez., 3 Uhr bei Herrn  
Dr. Brak, Krabenhöhe.  
Vorher: General-Versammlung. Kassen-  
bericht. Vorstandswahl.  
**Der Vorstand**  
**Grünwälder**  
**Frauen- und Jungfrauen-Verein.**  
Morgen, Mittwoch, Nachm. 1, 3 Uhr:  
**Versammlung. Der Vorstand.**  
**Evangelische Gemeinshaft.**  
**Evangelische Kirche** Emilienstraße.  
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: **Sibelkunde.**  
Der zum Bischof bei dem Belgischen Konsulat in Düsseldorf ernannte Fabrikbesitzer Richard zu Düsselhof ist zufolge Erlasses des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 7. ds. Mts. (N. 27192/57068) in dieser Amtsbezeichnung anerkannt und zugelassen worden.  
Solingen, den 3. Dez. 1896.  
Der Landrath: Dönbhoff.  
**Königl. Standsamt Solingen.**  
7. Dezember.  
**Geburten:** Helene, F. v. Maurer Leopold Fris, Wupperstr. Johann Maximilian, S. v. Politzer Max Schwann, Auguststr. Emilie, F. v. Conditör Wilb. Berghoven, Weyersstr. Clara, F. v. Messerschleifer Ernst Kirchbaum, 1. Balthausen. Laura Anna, F. v. Zimmermann Jakob Witz, Cronenbergstr. Elisabeth, F. v. Buchbinder Wilb. Dreißiger, Florstr. Dorete, F. v. Schreiner Ernst Kellner, Kullerstr. Else, F. v. Messerschleifer Carl Marcus, Dorperhof. Carl Ernst, S. v. Messerschleifer Ernst Witz, Jellerstr. Conrad Emanuel Ernst, S. v. Korbmacherehbändler, Ernst Pfeiffer, Brunnenstr. Auguste, F. v. Messerschleifer August Wagners, Grundstr. Frieda, F. v. Federmeßscheider August Günzels, Fagenberg.  
**Sterbefälle:** Kaufmann Wilhelm Müller, 37 J., led., Kaiserstr. Gewerbetreibender Adolf Böslig, 79 J., verm., Bergstr. Elise Wandel, 10 Wm., Lindenbaum. Johanne Elisabeth Wirtz, geb. Kätzing, 36 J., verm., Maltersstr. Johanne Charlotte Stiefen, 8 J., Köhlerstr. Franz Rob. Kopping, 8 J., Gohrenstraße.  
Scheiter: Schleifer Julius Haag

u. Helene Kaiser, Solingen u. Duisburg. Bauunternehmer Adam Kremers, Wickerath, und Lydia Ebel, hierelbst.  
**Gerichtlicher Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 9. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Hause der Wirtin Witwe Carl Schaaf hierelbst, Altenmarkt, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:  
**1 große Parthie Cheviot-Stoffe.**  
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Wupperstr. 29. **Etanac**  
**Gerichtlicher Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 9. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Hause der Wirtin Witwe Carl Schaaf hierelbst, Altenmarkt, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:  
**1 großer Eischrank, 1 Ladentisch mit Marmorplatte und aufstehender Waage, 2 Sophas und 1 großer Regulatorkloster.**  
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Wupperstr. 29. **Stange.**  
**Gerichtlicher Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 9. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:  
**1 Alcedeschrank, 1 Nähmaschine und 1 Kl. vierck. Tisch.**  
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Wupperstraße. **Salomsky.**  
**Gerichtlicher Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 9. Dez. 1896, Vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokale bei dem Wirthe Steinjans zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:  
**1 Parthie (ca. 200 Stück) fertige Rasirmesser, 1 Parthie geschlagene Rasirmesserklingen (ca. 12 Str.), 1 Parthie Stahl (ca. 3 Str.), ca. 700 Rasirmesser-Scheiden, 1 Parthie Schalen, Klängen etc. etc.**  
Der Verkauf findet bestimmt statt.  
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Oststraße. **Reich.**  
**2400 bis 3000 Mark**  
findet pr. 1. Juni f. z. gegen gute H. Hypothek auszuleihen durch Rechtskonsulent **S. Korbost.** Casinostraße 17.  
**(Sine Fräsmaschine** für Scheeren nagel mit 40 Schnitt zu verkaufen. Nordstraße 5.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend um 9 Uhr entschlief sanft nach längerer, schmerzlicher Krankheit im Alter von 65 Jahren unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante  
**Wittwe Gust. Adolf Scheer,**  
geb. Laura vom Werth.  
Um stille Theilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Solingen und New-York, den 8. Dezember 1896.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Südwall 19, aus statt.

**Die Buchhandlung**  
von  
**Rud. Krumm & Plutte,**  
Körnerstraße 102,  
unterhält stets gutgewähltes Lager in  
**Büchern aus allen Zweigen der Literatur, Bilderbücher, Gedichtsammlungen, Jugendschriften, Klassiker, Lexika, Prachtwerke, Romane etc., Kupferstiche, Radirungen, Photographien, Musikalien etc.**  
Bestellungen auf nicht vorräthige Werke werden ehestens erledigt.  
Auswahlendungen stehen auf Wunsch zu Diensten. Alle von anderen auswärtigen Handlungen angezeigten Bücher werden rasch und prompt zu denselben Preisen geliefert.

**Wohnung gesucht**  
Von kleiner Familie (3 Personen) wird auf Mai 1897 ein Wohnhaus von 4-5 Zimmern, am liebsten Parterre, event. auch 1. Stock, zu mieten gesucht. Offerten sind mit Preisangebe, unter A. K. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.  
Ein bestrenommiertes Lokal, auf Wirtshaus zu gelegen, mit unbeschränkter Wirthschaft, ist kräftigstüber mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Von Reflectanten erbittet Adresse an die Expedition d. Bl.  
**Herrschaftl. Wohnung**  
erster abgetheilter Etage mit Mansarden und allen Bequemlichkeiten auf Mai 1897 zu vermieten.  
Näheres Rathhausstraße 9.  
**Möblirtes Zimmer**  
mit oder ohne Pension von einem Herrn sofort gesucht. Off. unter A. N. 28 an die Expedition.

**Export!**  
Junger Kaufmann, militärfrei, welcher 8 Jahre in einem größeren Remiseher Exporthaus, welches nach den spanisch und portugiesisch sprechenden Ländern arbeitet, thätig ist und in ungeduldigster Stellung sich befindet, sucht sich per Januar oder April zu verändern, als Comptoirist oder Revisor. Beste Beschäftigung: 1. Buchhalter.  
Offerten unter W. V. 600 an die Expedition erbeten.  
Auf sofort ein Junge für leichte Beschäftigung gesucht. Wochenlohn 8 Mark. Näheres in der Expedition.  
**Schweren-Schleifer - Gesellen**  
Eduard Caspers, Weidstraße 8, Solingen.  
Erfahrenes Dienstmädchen für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Vorzugt solche, die Liebe zu Kindern haben. Preisstraße 6.

**Städtische Sparkasse zu Ohligs.**  
Einlagen (auch bezw. 3% verzinst) werden zu 4% per. 3% verzinst. Die Kasse befindet sich im Rathhaus.  
**Biscuits.**  
Nationalmizel pr. Pfd. M. 0,40  
Albert pr. Pfd. " 0,80  
Colonial " " " 0,85  
Demilune " " " 0,90  
Vanille-Breteln pr. Pfd. " 1,00  
Kaiser Mischung pr. Pfd. " 1,30  
Rusisch Brod " " 1,40  
Leibnis " " 1,00  
Kaiserer Printen pr. Pfd. " 0,50  
Speculatius pr. Pfd. " 0,60  
Eichenbrotbiscuits I pr. Pfd. " 0,75  
Weihnachtsbiscuits II pr. Pfd. " 0,60  
Friedrichsdorfer Zwieback pr. Pfd., 10 Schnitten, M. 0,15  
**Cher neuer Ernte.**  
Souchong, pr. Pfd. M. 1,70, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 und 5,00,  
**Cacao,**  
garantirt rein, per Pfd. M. 1,20, 1,80, 2,40,  
**Brud = Chocolate,**  
per Pfd. 80 Pfg., empfiehlt in stets frischer Waare  
**Kaiser's Kaffee-Geschäft,**  
Solingen, Kaiserstr. 97, Körnerstr. 129.  
Größtes Kaffee - Import - Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumtanten. 140 Filialen. 20

Ich habe mich in  
**Elberfeld**  
als  
**Rechtsanwalt**  
niederzulassen.  
Meine Schreibstube befindet sich in  
**Elberfeld,**  
**Hofauerstraße Nr. 24**  
**Dr. jur. Dietrich,**  
Rechtsanwalt.  
**Pirma Rindfleisch,**  
alle Städte Pfd. 55 Pfg.,  
Rostbrot Pfd. 60 Pfg.,  
Fr. Wilb. Ebel, Körnerstraße 114.  
Wohnhaus nebst Fabrik,  
ebst mit Dampfmaschine u.  
Kessel an der Wupper- und  
Korperstr. gelegen, ist zu  
verkaufen oder zu vermieten.  
Näheres Wupperstraße 32.  
Die von Wegger Wirtz  
in Gräfrath bewohnte  
Wohnung nebst Ladenlokal  
ist zu vermieten. Näheres bei  
**Beckmann,**  
Solingen, Kasinost.  
Im Hause Hoch- und Breitstraßen-  
Ecke 38 sind herrschaftl. Wohnräume,  
die erste und zweite Etage, sein ab-  
gemessene, bestehend aus 6 und 4 Zim-  
mern nebst Zubehör auf Mai 1897 zu  
vermieten.  
E. Mittelacher, Sobannistr. 25.  
**Florastrasse 79**  
ist per 1. Mai eine schön e,  
**abgeschl. Etage**  
von 4 Zimmern mit Balkon und  
Mansardzimmer mit allen Be-  
quemlichkeiten zu vermieten.  
Ein in bester Lage Opladens  
gelegenes  
**Ladenlokal**  
nebst Wohnung ist per 1. Mai 1897  
zu mieten bei  
**Wittwe Stuplich,**  
Opladen, Körnerstraße 49.  
**2-3 Zimmer** an Finkler. Heute zu  
vermieten. Blumenstraße 111.  
**Zünftiger Kellner,**  
19 Jahre alt, sucht Stelle zur Ausbilde.  
Off. unter M. W. 634 an die Exp.  
Auf sofort  
**Zugendliche Arbeiter**  
im Alter von 14-16 Jahren für leicht-  
beschäftigung gesucht. Lohn M. 12.-  
bis 15.- wöchentlich. Wo, sagt die Exp.  
**Ein junger Commis,**  
welcher das Faselmesser - Fabrikations-  
Geschäft, sowie das Verlan-Geschäft  
gründlich kennt, sucht per 1. Januar  
anderweitige Stellung. Angebote unter  
E. 100 an die Expedition d. Ztg.  
**Auf sofort ein solider**  
**Heizer**  
gesucht. Dorperstraße 25.

**Unwiderstehlich lehrte Vorstellung am 15. Dezember.**

**Sollingen, Kaisersaal Sollingen.**  
**Theater Millowitsch (Plattkölnische Volksbühne).**  
 Dienstag, den 8. Dezember 1896, Anfang 8 Uhr:  
 Zum 10. und letzten Male:  
**Die Kinder des Kapitän Grand,**  
 große Ausstattungsschöpfung mit Gesang in 11 Bildern nach J. Verne  
 von W. Millowitsch.  
**Mittwoch, Anfang 4 Uhr, Einlaß 3 Uhr:**  
**Große Extra-Schüler- u. Familien-Vorstellung zu ganz ermäßigten Preisen.**  
 Parquet 1 Mk., Schüler 40 Pfg. Die übrigen Plätze 50 Pfg., Schüler 20 Pfg.  
**Tolle Einfälle.** Große Besetzung mit Gesang in 3 Akten.  
 Anfang 8 Uhr: **Benefiz für die brave Leewe Schöhl:**  
**Der höfliche Sänger oder Kabale und Humor.**  
 Or. urkomische Operette in 3 Akten von W. Millowitsch.  
**Preise der Plätze wie gewöhnlich. Vorverkauf bis Abends 7 Uhr**  
 in den bekannten Debitstellen.  
**Das Theater ist sehr gut gehetzt.**

**Restaurant Alt-Heidelberg**  
 (Geldmacher, Südwall).  
 Heute Abend 8 Uhr:  
**Große Kunstvorstellung auf dem Billard**  
 in Gastabtheilung, Recordträger der Hindernispartie  
 von dem bayerischen Vastador und Rekordträger der Hindernispartie  
**R. Woerz**  
 zwischen 4 der besten hiesigen Spieler.  
 Vorführung der amerikanischen Serie.  
**Excentrische Demonstrationen, Vortrag und Unterricht**  
 an alle Zuschauer im Carambolspiel.  
**Turnier mit dem renommierten Billardmeister**  
**Herrn Ant. Kalfas aus Wien.**

**Wilh. Melzner,**  
 Uhrmacher und Goldarbeiter,  
 Kirchstr. 52. Solingen Kirchstr. 52.  
**Empfehle zu Weihnachtsgeschenken:**

Nidel-Herren-Uhren	von 6 Mk. an
Silber-	10 " "
Silber-Damen-Uhren	13 " "
Goldene	20 " "
Regulateure, 14 Tage gehend	
und schlagend,	15 " "
Uhrketten in Gold, Dublee.	
Silber, Weiß-Metall und Nidel von 30 Pfg. an.	
Großes Lager in Ohringen.	
Ringe und Broschen von 40 Pfg. an.	

**Für sämtliche Uhren 3 Jahre Garantie.**  
**Reparaturen schnell, gut und billig.**

**Eröffnung**  
 der  
**Spielwaren - Ausstellung**  
 zeigt ergebenst an  
**Carl Schmidt,**  
 Eisenwarenhandlung,  
 Solingen,  
 untere Kaiserstraße 28.

**Braunkohlen = Briketts**  
 von den bestrenommierten Firmen, zu billigsten Preisen,  
 empfiehlt  
**Alb. Pieper, Kirbergerstrasse 7.**

**C. R. Pape, Kirchstr. 53**  
 empfiehlt sein großes Lager  
 aller gangbaren Sorten  
**Schuhwaren**  
 in bekanntester Qualität  
 für Herren, Damen und Kinder.  
**Gummischuhe und Filzschuhe in großer Auswahl.**  
 Keiner billige, feste Preis.  
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell und gut.  
**Allein-Verkauf für Solingen:**  
**Normal-Jäger-Stiefel.**  
 Bester Schutz gegen kalte Füße.  
 Dr. Thomann's Gesundheitschuh aus wasserdichtem Luch, sehr solide.

**Zur Desinfection**  
 empfohlen  
 Carbolsäure,  
 Chlorkalk,  
 Lysol,  
 Creolin etc.  
**Peter Zuler Nachf.**  
**J. Krappohl,**  
 Solingen, Kaiserstr. 172.  
 Ein in allen häuslichen Arbeiten er-  
 fahrendes Mädchen sucht sofort Stelle.  
 Weyerstr. 21, Wald.

**Kinder-Geld-Lose**  
 250,000 Mk.  
 6981 Geldgewinne.  
 11 Loose für 10 Mark.  
 Porto u. Liste 20 Pfg. voraus.  
**A. Kapmann, Göttingen.**

**Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager**  
 von  
**Aug. Zimmermann,**  
 Kaiserstrasse 113 SOLINGEN Kaiserstrasse 113.

Empfehle sein großes Lager in allen Sorten  
**Uhren.**  
**Goldene Damen- und Herren-Remontoir-Uhren,**  
 von den billigsten bis zu den feinsten Glasbüttel.  
**Silber- und Nickel- Remontoir-Uhren.**

**Regulateur-Uhren**  
 fein sortirt,  
 Nußbaum-Gehäuse von den billigsten bis zu den feinsten Altdeutschen Mustern.  
**Wecker von 3 Mark an.**  
 Für jede Uhr reelle 3 Jahre Garantie.

**Großes Lager in**  
**goldenen Herren- und Damen-Ketten.**

**Brillant- und Diamant-Ringe.**

**Goldene Trauringe**  
 nach Gewicht in jeder Preislage.  
 Sowie stets das

**Neueste in Schmuck-Gegenständen**  
 in Gold, Silber, Granat, Corallen, Amethyst, Cap-Rubin und  
**echten Fantasie-Broschen.**  
 Große Auswahl in

**Alfenide- und Bronze-Waaren.**

Solingen. **J. F. Altwicker** Altenmarkt.  
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen

**Teppiche**  
 in Brüssel — Tournay-Velvet — Velour — Tapestry  
 zum Belegen ganzer Zimmer, ferner:

**Sopha- u. Bettvorlagen in allen Grössen und Qualitäten**

**Smyrna-Teppiche.**

**Velour-Tischdecken — Angorafelle — Ziegenfelle**  
**Treppenläufer — Cocosläufer und Matten.**

Kirchstr. 63 **F. A. Wingen jun.,** Kirchstr. 63  
 SOLINGEN,  
 empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke in grösster bekannter Aus-  
 wahl u. wegen Geschäftsübertragung zu bedeutend billigeren Preisen:

<b>Lederwaaren</b> Portemonnaies, Cigarren-Etuais, Brieftaschen, Visites, Reisetaschen, Handtaschen, Reiseneccessaires, Taschenecessaires etc. etc.	<b>Handschuhe</b> für Herren, Damen und Kinder, in allen denkbaren Qualitäten und Farben, feine <b>Ordnere und Seifen</b> in elegantester Verpackung.	<b>Schmucksachen</b> Broschen, Haarpfeile, Armbänder, Uhrketten, Manchettknöpfe, Shlipse, Ohrringe, Halsketten etc. etc.
---	---	---

**Spitzenkapuzen,**  
 nur best bekanntes, garantirtes Fabrikat zu den billigsten Preisen.  
**Schleier, Morgenhauben, Spitzenhauben**  
 in allen Dessins.

Sämmtliche noch vorräthigen  
**Putz-Artikel**  
 gebe in Folge Geschäftsübertragung mit 20 % Rabatt ab.

**Wohnung gesucht**  
 per 1. Mai 3 Zimmer oder 2 Zimmer  
 und 2 Speisezimmer. Mittel- oder süd-  
 l. Stadtheil bevorzugt. Offerten unter  
 W. 100 an die Expedition erbeten.

**Scheidenarbeiter**  
 auf sofort gesucht. Röh. in der Exped.

**Zwiebel! Zwiebel!**  
 Brachtvolle haltbare Zwiebel,  
 10 Pfd. zu 50 Pfg., empfiehlt  
**Joh. Schneiders,**  
 Kaiserstr. 241.  
 Ein Junge für leichte Beschäfti-  
 gung sofort gesucht.  
**Dr. Aug. Dornes, Kronprinzenstr.**

**Hahnenfurth,**  
 (Stat. Dornap).  
**Jeden Mittwoch:**  
**Frei-Concert.**  
 Ferd. Stöcker.

**Patente**  
 besorgt  
**Karl J. Mayer**  
**BARMEN.**

**Hochfeine Süßrahmbutter,**  
 9 Pfd. zu 10,35 Mk.  
**Hochfeine Bauernbutter,**  
 9 Pfd. zu 9,90 Mk.  
 Für gute reine Waare kann ich  
 Garantie leisten, weil ich die Butter  
 von Verwandten in Ostpreußen bestimme.  
 Proben à 2 Pfd. stehen zu Diensten.  
**C. A. Gruner, Baahaus**  
 bei Gräfstr.

**Prima Schwarzbeize**  
 für Platermesserreider und Gefesteller,  
 zu haben bei  
**Gustav Fischer, Wehrwolf,**  
**C. C. Konejuna, Schlagbaum,**  
**Carl Konejuna, Erbsendäuschen.**  
**Ernst Böh, Kaiserstraße.**  
**Äpfel!**  
 Circa 30 Centner schönes Tafelobst,  
 à Str. 12 Mk., franco ins Haus.  
 Abzugeben **Ernst Wintgen,**  
 Krabenhöfe.

**Schreib- und Luxuspapiere**  
 und Couverts  
 von den einfachsten bis zu den feinsten  
**Carton-Ausstattungen.**  
**Schreibzeuge**  
**Löcher**  
**Schreibmappen**  
**Photographie-Album**  
**Portemonnaies**  
**Cigarren-Etuais**  
**Visitenkartentaschen**  
**Brieftaschen**  
**Banknotentaschen**  
**Documententaschen**  
**Wechselmappen**  
**Musikmappen**  
**Aufsichts-Postkarten-**  
**Album**  
**Relief-Album**  
**Liebig-Album**  
**Gesangbücher**  
**Vorlesebücher**  
**Kochbücher**  
**Tagebücher**  
**Damentaschen**  
 etc. etc.  
 empfohlen

**Julius**  
**Tückmantel**  
**& Söhne**  
**Neumarkt**  
 „Zur goldenen Feder.“

**Für Restlager,**  
 Manufacturwaaren  
 und ähnliche Artikel  
 ist jederzeit auch für größere  
 Posten Abnehmer das  
**Einkaufshaus**  
**für Parthiewaaren,**  
 Solingen, Goldstraße 28.

# Jaquettes

nur neueste Façons,  
braun, blau, schwarz

## Mark 3.25

Gust. Wittgenstein,  
Elberfeld.

Weihnachts = Ausstellung.



Eduard Elven,  
Kirchstrasse 55 A.

Tägliches Eintreffen von Neuheiten.

# Geschenk

Ein stets willkommenes Geschenk für Damen, Herren und Kinder sind **Handschuhe.**

- Wir versenden Handschuhe zu folgenden Preisen:
- Damen- oder Herren-Glacié-Handschuhe „Marke Handleder“, farbig oder schwarz 1 Paar Mk. 1.50, 3 „ „ 4.—
  - Damen- oder Herren-Handschuhe Derby, kräftiges Leder, farbig oder schwarz 1 Paar Mk. 2.—, 3 „ „ 5.50.
  - „Feodora“, durchgefärbten Damen-Handschuh mit 4 Hornknöpfen 1 Paar Mk. 2.50, 3 „ „ 7.—
  - Krimmer-Handschuh mit Lederbesatz (unverwundlich) per Paar Mk. 1.30.

**Wir garantieren** für jedes Paar!  
**Hermanns & Froitzheim,**  
Elberfeld, Schwanenstr. 17.

NB! Der Versand geschieht unter Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages nebst Porto. Sämtliche Bestellungen werden genau nach Angabe erledigt (man wolle stets die Nummer und die Farbe der gewünschten Handschuhe angeben.) Umtausch auch noch nach Weihnachten gestattet!

Einen Posten besserer

# Regenmäntel

mit abnehmbarer Pelerine

## Mark 8.—

Gust. Wittgenstein,  
Elberfeld.

# J. Strauss,

Solingen, Kaiserstr. 107/109.

Von meiner zweiten Berliner Einkaufsreise zurückgekehrt, hatte ich Gelegenheit, ganze Läger in Herren- und Damen-Confection zu kaufen, und zwar zu solch niedrigen Preisen, wie sie bis jetzt von keiner Seite erreicht worden sind.

Diesen Vortheil lasse ich meiner werthen Kundschaft wieder zu Gute kommen und verkaufe sämtliche Herren- und Damen-Confection zu staunend billigen Preisen.

## Ca. 400 Stück

braune, blaue und schwarze

# Jacketts,

nur letzte Neuheiten der Saison, schon von 3 Mark an.  
Regen-Mäntel von 4½ Mark an.  
Kinder-Mäntel von 1½ Mark an.  
Capes u. Winterräder in allen Preislagen.  
Einen großen Posten vorigjährige Kinder-Regenmäntel werden um die Hälfte des Preises verkauft.

Elegante Anzüge in Joppen und Rock-Façon von 9 Mark an.  
Knaben- und Burschen-Anzüge, neueste Dessins, von 2 Mark an.  
Herbst- und Winter-Heberzieher von 10 Mark an.

Schwalows, Pelerinen- und Kaiser-Mäntel in sehr großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.  
Arbeiterfäden in colossaler Auswahl enorm billig.

Fertige Betten, Bettstellen und Matratzen,

# Federn und Daunen

in grösster Auswahl enorm billig.

Sämtliche übrigen Manufaktur-Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**J. Strauß,**  
Solingen, Kaiserstr. 107/109.

Die Geschäftsräume bleiben bis Weihnachten jeden Sonntag bis Abends 5½ Uhr geöffnet.

Die Geschäftsräume bleiben bis Weihnachten jeden Sonntag bis Abends 5½ Uhr geöffnet.

Solinger Liedertafel.  
Mittwoch, den 9. Dezember cr.,  
Abends punkt 9 Uhr:  
**Probe,**  
sowie Beratung wichtiger Vereinskangelegenheiten.  
Zahlreiches pünktliches Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

**Panorama**  
Kölnerstr. 91.  
Zur Ausstellung gelangt v. 7.—13. Dec.  
Moskau, Krönungsfeierlichkeiten,  
Kreml-Palast mit Gemälden,  
Mglücksszenen vom Chodinstyfelde.  
Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.  
5 Reisen 1 Mk. 100 Karten 15 Mk.  
Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.

**Restaurant Reich**  
früher C. A. Weiskirchen.  
Schlagbaum Nr. 25.  
Die tägliche Gemüthlichkeit der Köche  
Kren-Vorträge ist einzuheben.

Zu  
**Weihnachts-  
geschenken**  
geeignet, empfiehlt  
Service, Tassen, Gläser  
etc. mit Namen,  
Monogramm  
und Widmungen  
in geschmackvoller Ausführung  
**W. Jähnichen,**  
Porzellan- und Glas-Malerei,  
Kaiserstr. 37 (Wehrwolf)

**Schultornister  
u. Taschen**  
in großer Auswahl, in guten  
und billigen Qualitäten bei  
**Gust. Schmidt,**  
Schulstr. 15.

Halte stets großen Vorrath in  
**Sophas und Spiegeln**  
in jedem Preise.  
**Gust Schmidt,**  
Schulstr. 15.

**Wachstuche**  
für Tische und Aurlichten,  
abgepahte und Stüchwaare, sowie  
Gummi- u. Bettsteinlagen  
in großer Auswahl, billige streng feste  
Preise.  
**Tapetenhandlung**  
**Ernst Müller,**  
untere Kaiserstr. 45.

**Monopol-Spieldose**  
mit auswechsl. Spielnoten billig zu  
verkaufen. Scheiberstraße 18.

Der heutigen Ausgabe dieses  
Blattes liegt ein Prospect  
des Bankhauses Rob. Th. Schröder in  
Berlin, die Große Geld-Letterie zur  
Freilegung der Währungs-Krisis in  
Bezieh. betreffend, bei, auf welchen wir  
unsere verehrten Leser ganz besonders  
aufmerksam machen.

**Wechsel-Course**  
von **Onno Haschhaus**  
in Solingen.

Ort	1. Rate	2. Rate
Amsterdam	168 60	168 10
Rotterdam	168 60	168 10
Antwerpen	80 70	80 40
Brüssel	80 70	80 40
London	20 36	20 32
Paris	80 80	80 50
Schw. Plätze	80,55	80,25

**Neuer Fruchtpreis, 7. Dec.**

Neuer Weizen kleiner	17 60
do. engl.	17 10
Neuer Roggen 1. Qual.	13 —
à 100 Kilo	12 50
Alter Hafer à 100 Kilo	14 50
Neuer Hafer 1. Qual.	12 80
2.	11 80
Buchweizen 1. Qual.	12 —
2.	12 —
Raps à 100 Kilo 1. Qual.	25 50
à 100 2.	25 —
Abel (Rüben) à 100 Kilo	24 50
1. Qual.	24 —
2.	24 —
Kartoffeln à 100 Kilo	5 —
Heu à 500 Kilo	28 —
Roggenstroh à 500 Kilo	17 —
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock	6 60
Weizen und Hafer je 30 Pfg.	
Roggen 20 Pfg. höher.	
Rübsöl pr. 100 Kilo in Partien	60 —
von 100 Ctr. (ohne Faß)	
Rübsöl pr. 100 Kilo feingew.	61 50
(ohne Faß)	
Geräuchertes Del pr. 100 Kilo	—
Mk. 3.— höher als Rübsöl	—
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	104 —
Weizen-Vorschug 00 à 100 Kilo	—
Kleien pr. 50 Kilo	5 —
Ruchen 2 Mk. höher.	

# Beilage zur „Sofinger Zeitung“

Nr. 288.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.  
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Dienstag, den 8. Dezember 1896.

## Rheinland und Westfalen.

**Reinscheid, 6. Dez.** Der flottere Geschäftsgang, welcher sich erfreulicher Weise seit einiger Zeit in unserer Industrie bemerkbar macht, äußert sich bereits in einem Mangel an Arbeitskräften.

**Elberfeld, 7. Dez.** Gestern trat bei einem 26 Jahre alten Dienstmädchen unter starken Schmerzen der Tod ein. Der hinzugerufene Arzt stellte als wahrscheinlichste Ursache des Todes Selbstvergiftung fest. Die Leiche wurde in's Todtenhaus geschafft.

**Ronn, 5. Dez.** Wahnsinnig wurde dieser Tage ein 24jähriger Student, Jurist, aus München hierher in seine Heimat beordert. Wegen einer Vappalie mußte er sich auf Wunsch des Ehrengerichts hin mit einem Kollegen schlagen. Eine schlecht parierte Hochquart durchschlug die Schadelkapsel, Blut ergoß sich in das Gehirn, und er ist unrettbar dem Wahnsinn verfallen. Wieder ein Opfer des Duellunfugs.

**Reuß, 6. Dez.** Einem jungen Dekorationsmaler zu Wietrich ist wegen seiner außerordentlichen Leistungen in der Kirchenmalerei von der Kgl. Prüfungskommission zu Düsseldorf die Berechtigung zum einjährig-frerwilligen Dienst erteilt worden.

**Willing bei Grevel, 5. Dez.** Die Abhaltung eines Gesangswettstreites, welchen der hiesige Männer-Gesangs-Verein zur Feier seines 75jährigen Bestehens in Aussicht genommen hat, ist nunmehr auf den 1. August 1897 festgesetzt worden. Zur Dekanation eines etwaigen Defizits ist von den passiven Mitgliedern ein Garantiefonds gezeichnet worden, der die Höhe von 500 Mk. bereits überschritten hat. Da auch noch verschiedene namhafte Preise in Aussicht stehen, so ist der Verein in der Lage, ein recht großartiges Fest zu veranstalten. Wie auf den meisten Stellen, so soll auch hier in 3 Abteilungen gelungen werden. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen erfolgen.

**Hilflos, 5. Dez.** Amnachbarten-Gümmelbeide hat die Hausärztin eines Tagelöhners das 3jährige künzlich verstorbene Kind desselben derart geprügelt, daß auf Anweisung der Nachbarn die Staatsanwaltschaft einschritt und die Leiche behufs Feststellung der Todesursache verfuhrte. Bei derselben hat sich, wie es heißt, ergeben, daß das Kind, dessen Körper zahlreiche von Stochschlägen herüber, blaue blutunterlaufene Streifen aufwies, an der ihm zu Theil gewordenen übermäßigen Züchtigung gestorben ist.

## Gerihts-Verhandlungen.

**Köln, 6. Dez.** Ein 14 Jahre alter Schüler aus Brühl tritt sich jüngst zu Kendenich mit einem dort wohnenden Jungen darüber, ob Brühl oder Kendenich schöner sei. Der Junge aus Kendenich wollte den Brühler Jungen durch schlagende Beweise überzeugen, daß Brühl weniger schön sei. Es kam zu einer Rauferei, wo

bei der kleine Brühler ein Radmesser aus seiner Tasche nahm und dem Kendenicher je einen Stich in den Kopf und in die Hand beibrachte. Die hiesige Strafkammer, vor welcher der jugendliche Missethäter sich gestand, laut der „Köln. Volks-Ztg.“, zu verantworten hatte, nahm an, daß der Junge in der Nothwehr gehandelt, diese aber überschritten habe und bestrafte ihn mit 5 Tagen Gefängnis.

## Bermischte Nachrichten.

**Straßburg, 5. Dez.** Jüngst wurde in Hangweiler ein Familienvater wegen einer eigenthümlichen Art von Urkundenfälschung verhaftet. Am 4. Mai d. J. hatte seine Frau ein Kind geboren, das er auf dem Standesamt als bereits am 30. April geboren angemeldet hatte. Er glaubte nämlich damit zu erreichen, daß das Kind dann seine Konfirmation um ein Jahr früher machen könne und früher aus der Schule entlassen würde. Da der Pfarrer sich rührte, dem Bürgermeister ein Schnippen geschlagen zu haben, wurde die Sache ruchbar.

**Rom, 4. Dez.** Eine originelle Neuverung auf dem Gebiete des Postwesens sind die Trauerpostkarten, die von der italienischen Postbehörde zur Einführung gelangt sind. Die Italiener scheinen zum Schlusse gekommen zu sein, daß es keinen Sinn habe, eine Todesnachricht den theuersten Freunden und nächsten Verwandten durch die kostspieligere Form eines geschlossenen Briefes zu übermitteln, sondern daß die billige Postkarte genüge.

**Bruch-Gier.** Eine für Bäcker und Konditoren interessante Entscheidung fällt das Berliner Schöffengericht, welches einen Bäcker, der sogenannte Bruch-Gier, d. h. solche, deren Schwaale eingebrüht worden, welche bekanntlich viel billiger zu haben sind, als unversehrt, verwendete, zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilte. Der Angeklagte hatte solche Bruch-Gier auch dann noch zum Kuchenbacken verwendet, wenn sie bereits einen fauligen Geruch angenommen hatten, den er, nach Aussage früherer Gesellen, dadurch verdeckte, daß er dem Inhalt der Eier Vanille-Essen, oder ähnliches Del zulegte. Er entschuldigte sich damit, daß es im Bäckereibetriebe üblich sei, solche Bruch-Gier oder Knie-Gier zu verarbeiten; faule Eier seien nicht benutzt worden, weil durch die Benutzung eines solchen die Waare ungenießbar werde. Der vom Gericht als Sachverständiger vernommene Bäckermeister räumte ein, daß ein solches Verfahren vielfach üblich, und daß die Benutzung von Bruch-Giern auch nicht gesundheitschädlich sei; trotzdem verwarf er die Verwendung solcher Eier, weil sie, infolge Zutritts von Luft und Wasser, in dem sie verpackt zu sein pflegen, einen dumpfen Geruch annehmen, der freilich infolge der Hitze im Backofen zum Theil sich verflüchtigt, zum Theil auch durch Zusätze, wie die oben genannten, verdeckt werde.

(Aus einem türkischen Gefängnis.) Ein junger armenischer Protestant wurde ohne jede Veranlassung in einen „Kerker“ gebracht, d. h. die schlimmste Zelle in einem türkischen Gefängnis. Es war ein absolut dunkler Raum, der so tief in der Erde lag, daß von oben aus den Abzugskanälen des Gebäudes Schmutz heruntertropfte. Der Fußboden war mit Schlamm bedeckt, der Geruch furchtbar, es wimmelte von Ungeziefer und Ratten. Nachts wurde er in dem Gerichtszimmer verhört. Es wurde von ihm verlangt, daß er bezeuge, daß ein angesehener geachteter Mann in seiner Gemeinde, Herr ... an der Spitze eines revolutionären Komitees stünde. Falls er dies bezeugen würde, sollte er vom Sultan eine Medaille und außerdem einen Ehrenposten erhalten. Er antwortete, er könne nicht das Wort eines Unschuldigen auf sich laden, er könne keine Lüge sagen. Darauf wurde er ausgestreckt, geschlagen und dann in den Kerker zurückgebracht. Vier Mal wurde er so geschlagen und dann in seinen blutigen Kleidern wieder zurückgebracht. Das letzte Mal wurde ihm gesagt: „Wir wissen, daß es eine Lüge ist, aber wir haben schon Manchen dazu gebracht, eine Lüge zu unterschreiben. Du mußt dies unterschreiben, oder du wirst todtgeschlagen.“ Schließlich wurde ihm ein Revolver vor die Brust gehalten und nochmals befohlen, das Papier zu unterschreiben. Am 5. oder 6. November wurde er von Konstantinopel weggebracht und befindet sich in einem Spital.

(Das morpbiumfüchtige Paris.) Anlässlich der in einigen der letzten Pariser Gerichtsverhandlungen zu Tage getretenen Thatfache, daß die Morpbiumsucht bereits in alle Schichten der Pariser Bevölkerung eingedrungen ist, macht ein Pariser Arzt bemerkenswerthe Angaben über das Ueberhandnehmen dieser Leidenschaft. Es sei schwer, sagt er, eine genaue Statistik der Morpbiumsuchtigen aufzustellen, da diese sich in der Öffentlichkeit nicht, gleich den Alkoholikern, durch äußerlich erkennbare Anzeichen verrathen. Aber auf Grund von Mittheilungen einzelner Apotheker und Aerzte kann die Zahl der in Paris lebenden Morpbiummanen auf mindestens 50,000 veranschlagt werden. Die Mehrtheit gebört dem weiblichen Geschlechte an. Ein lehrreiches Ergebnis bietet eine Zusammenstellung mehrerer hundert Fälle von Morpbiumsucht nach den Berufsarten. Da kommen zunächst die Aerzte mit ihren Frauen, die fast ein Drittel der Kranken ausmachen, die zweitstärkste Riffer weisen die Offiziere (!) auf, denen sich dann die Apotheker anreihen. Weniger beimgezucht sind der Künstler- und Schriftstellerstand. Doch gerade die Mediziner, die die unheilvollen Folgen der Morpbiumsucht am Besten kennen, das größte Kontingent zu dem Heer der Morpbiummanen stellen, kann nur damit erklärt werden, daß sie infolge ihres aufreibenden Berufs am leichtesten in die Versuchung gerathen, in dem Morpbiumrausche ihre Mühsalen zu vergessen. Das Schlimmste dabei ist, daß der morpbiumfüchtige Arzt einen unwiderstehlichen Hang

hat, für seine Leidenschaft Propaganda zu machen, daß er sie erst in seiner Familie und dann unter seinen Kranken verbreitet. In ähnlicher Weise tragen auch die Apotheker an dem Ueberhandnehmen des Morpbiumrausches Schuld, da sie, den strengsten Vorschriften zum Troz, das Gift sogar ohne Rezept verabfolgen. Eben so leicht, wie es den Morpbiumsuchtigen gemacht wird, sich das Verderben bringende Gift zu verschaffen, können die Kranken auch in den Besitz der erforderlichen Paradiesischen Spritze gelangen. In Paris gibt es Jeweitere und Goldschmiede (!), deren Hauptgeschäftsgegenstand die Fabrikation eleganter Paradiesischer Spritzen ist. Sie fabricieren Schirmglocken, Räder, Nieschläschchen, ja selbst Bucheinbände, die nichts anderes sind, als ein Versteck für das giftliche und doch so schätzbare Gefäß bringende Instrument. Der Arzt erhebt zum Schlusse die Forderung, daß strengste Gesetze erlassen werden mögen, um dem Ueberhandnehmen der Morpbiumsucht vorzubeugen.

(Unzerbrechliche Spiegel.) Bei denen Celluloid die Stelle des Glases vertritt, werden in Amerika angefertigt und haben auch schon den Weg über den Ozean überbrückt. Dieselben bestehen aus 2 feinsplitterten und völlig durchsichtigen Celluloidplatten, zwischen denen auf der Rückseite der einen ein Quecksilberbelag, genau wie bei den aus Glas gefertigten Spiegeln, angebracht ist; auf diese Weise entsteht ein Doppelspiegel, dem man nachrühmt, er sei nicht nur viel billiger und leichter als die Glaspiegel, sondern auch haltbarer.

(Das Wort „Schauerleute“.) Das durch den Hamburger Hafenarbeiter-Ausstand Bedeutung bekommen hat, ist nicht, wie man annehmen möchte, auf den Begriff „Schauern“ = reinigen, zurückzuführen, sondern auf das englische „Shore“ = Küste; Shoreman, Schaueremann, ist derjenige, der den Waarentransport zwischen Küste und Schiff vermittelt. Eine andere Ableitung geht auf das niederdeutsche Wort „Schauer“ (Scheber) zurück, das hochdeutsch „Schauer“ (Scheune), der Aufbewahrungsort für Heu, Getreide usw. Da die Schiffsladung vor der Ein- und nach der Ausladung meist in solchen Räumen untergebracht wird, so würde Schauerleute auch nach dieser Ableitung bedeuten: Aus- und Einladen.

(Die Königin von England) führt, wie die meisten europäischen Souveräne, ein höchst einfaches Leben. Zum Frühstück genießt sie fast stets eine Tasse Cacao und einen deutschen Zwieback, obgleich die Dienerin ihr auch Kaffee und Thee zur Auswahl an das Bett bringt. Um halb 12 Uhr nimmt die Königin ein Glas Wein oder eine Tasse Bouillon mit einem reinigenden Ei zu sich. Der Lunch der Königin findet, wenn das Wetter es nur irgend erlaubt, stets im Freien statt. Die Hauptmahlzeit wird um ein Viertel vor 4 Uhr Abends eingenommen. Bordeaux und Champagner giebt die Königin unter den Weinen den Vorzug.

„Dort!“ lautete die von einer bedeutenden Gestalt begleitete Antwort. „Aber es hilft Alles nichts. Durch die Brandung kommen sie nimmer.“

Alle strengte sich auf's Aeußerste an, um in der bezeichneten Richtung etwas Anderes zu entdecken, als Gisch und Nebel, aber noch eine Anzahl schier unendlich, qualvoller Minuten mußte vergehen, ehe auch sie den winstigen Gegenstand gewahrte, den die Anderen längst als das Segel eines auf den Wellen tanzenden Bootes erkannt hatten. Und nun erst packte sie die Qual ungewisser Erwartung mit ihrer ganzen martervollen Grausamkeit. Denn daß der Kampf des armen, kleinen Fahrzeuges da draußen ein letztes verzweifeltes Ringen gegen die tausendfach stärkeren Gewalten der Vernichtung war, das wurde von Sekunde zu Sekunde deutlicher offenbar. Schien das Segel doch bisweilen ganz auf dem Wasser zu liegen, und tauchte doch in anderen Augenblicken das Vordertheil des Bootes so bedrückend in die Tiefe, daß man es vom Strande aus völlig verschwinden zu sehen meinte.

Hast ohne zu wissen, was sie that, hatte sie ihren Arm um die Alte geschlungen, an ihrer bageren, aufrechten Gestalt eine Stütze suchend in diesem Uebermaß von Jammer, das sie zu vermalmen drohte. In diesen Augenblicken gemeinsamen Leidens gab es keine gesellschaftlichen Unterschiede mehr. Das schwache, liebende, verzweifelnde Weib suchte Trost und Entmutigung, nicht bei der rohen, ungeliebten Fischerfrau, sondern bei dem Weibe, in dessen Seele sich jetzt dieselben Vorgänge abspielten mußten, wie in ihrer eigenen. Und die Greisin stieß sie nicht zurück. Der unauslöschliche Haß der Glenden und Ausgetriebenen gegen Alles, was sich im Glanze des Reichthums sonnen durfte — auch er verstummte vor der düsteren Majestät dieser entscheidungsschweren Augenblicke. — Näher und näher kämpfte sich die Hölle dem Lande zu. Deutlich waren ihre Umrisse zu erkennen, wenn sie auf dem Rücken einer gewaltigen Woge hoch empor gehoben wurde. So klein war bereits die Entfernung zwischen dem Fahrzeug und dem rettenden Gestade geworden, daß sie nicht begriff, warum noch immer kein Ausruf jubelnden Frohlockens aus dem Kreise derer ertönte, die sie umstanden — warum noch immer derselbe finstere, hoffnungslose Ernst auf den Mienen der schwermüthigen Männer lag. Und nun glitt das braune Segel am Mast hernieder — die gefährliche Region der Brandung war erreicht. Wenn es überhaupt noch eine Möglichkeit gab, sie zu bezwingen, so konnte es nur durch Rudern geschehen.

„Jetzt kommt das Letzte!“ murmelte die Alte. Die Männer aber — so viel Hände nur daran Platz fanden — stemmten sich, ohne daß ein Kommandowort laut geworden wäre, gegen eines der Boote und schoben es mit vereinten Kräften dem Wasser zu.

Wenn ihnen in der Brandung ein Unglück geschehen sollte, die Kameraden werden ihnen helfen — nicht wahr?“ fragte sie, von Todesangst geschüttelt. Doch wieder antwortete die Frau in ihrer furchtbaren, unbegreiflichen Ruhe mit einer verneinenden Geberde:

„Sie werden thun, was sie thun müssen — aber helfen können sie ihnen nicht.“

Eine neue, pechschwarze Wellenwand, die sich mit unheimlicher Geschwindigkeit von Westen her am Himmel emporgehoben, hatte plötzlich auch das letzte dämmerige Tageslicht verschlungen, so daß selbst für die scharfen Fischeraugen das Boot kaum noch als eine unbestimmte dunkle Masse zwischen den weißen Wogentämmen erkennbar blieb. Alle meinte nicht anders, als daß es bereits in der brandenden Fluth begraben sei, und mit zellendem Ausruf warf sie sich auf die Kniee.

„Herrgott im Himmel — hilf ihm — laß mich statt seiner sterben!“ Dann hatte sie kein klares Bewußtsein mehr von dem, was weiter um sie her geschah. Sie sah nur, wie durch einen Nebel, daß die Männer von dem Boote abließen, daß einige von ihnen bis an die Hüften in's Wasser waten — sie horte langgezogene Rufe, die mit seltsam schauerlichem Klänge über das Donnern und Rauschen der Brandung hinwegzögen; wie von Schauern des Todes gepackt, unfähig, das Uebermaß des Entsetzlichen länger zu ertragen, schlug sie beide Hände vor das Gesicht, um sich gebrochenen Herzens in das Unabwendbare zu ergeben. — Die ungestüme Verübung eines Menschenarmes, eine heftige, fast stürmische Umschlingung machte sie wenige Minuten später aus ihrer halbten Bewußtlosigkeit aufwachen. Aber sie schloß sogleich wieder die Augen, denn die Stimme, die jetzt an ihr Ohr schlug, gab ihr die Gewißheit, daß es nicht Wirklichkeit sein konnte, was sie da zu erleben meinte. Ach, und wie wunderbar föhlich drang der Ton dieser Stimme an ihr Herz — wie glücklich wäre sie gewesen, wenn sie aus dieser holden Traumtäuschung nie, nie mehr zur Erkenntniß der wahren Wahrheit hätte zu erwachen brauchen! Sie lauschte auf den lang entbehrten, lieben, zärtlichen Klang wie auf eine himmlische Musik — sie lauschte, ohne den Sinn der Worte zu erfassen, die sie vernahm, und ohne daran zu denken, daß auch eine Erwiderung von ihr erwartet werden könnte. Ihr war unfähig wohl in der Umschlingung des starken Armes, der sie sanft emporgehoben hatte; mit geschlossenen Augen ruhte ihr Köpfchen an einer stürmisch atmenden Brust, und einzig die dunkle, unbestimmte Furcht vor dem grausamen Erwachen juckte zuweilen wie eine Empfindung körperlichen Schmerzes durch ihre Brust.

— nur einen Blick, mein herrliches, geliebtes Mädchen — nur ein einziges kleines Wort! — Ich kann es ja noch gar nicht glauben, nicht fassen, daß ich es gewesen bin, ich, für den Du gebetet und gebangt.“

Das war das Erste, was sie vollkommen deutlich verstand. Langsam schloß sie die Augen auf und schaute voll in Theodor Rude's tief auf sie herabgelegtes Gesicht. Sein Blick erhellte sie nicht mehr mit Schrecken und Bestärkung wie bei ihren früheren Begegnungen, und es kam ihr nicht in den Sinn, sich aus seiner Umarmung zu befreien. Nur daß sie noch immer in der nämlichen Umgebung war, wie vorher, daß sie das Wehen des Sturmes fühlte und das Donnern der Brandung hörte, setzte sie ein wenig in Erstaunen. Wenn dies ein Traum war, wie konnte es dann geschehen, daß er sich so selbst mit der greifbaren Wirklichkeit vermischte! Auch jetzt antwortete sie nicht, aber ein Wächeln ging über ihr blaßes Gesicht, und es mußte für ihn wohl Antwort genug sein, da er sie nur fester an sich zog und

mit häufiger Rede fortfuhr: „Für mich! — Für mich! — Und ich armer Narr war so unglücklich, so namenlos elend während dieser ganzen langen, traurigen Zeit! Aber nun ist Alles gut, nun weiß ich ja, daß Du niemals ganz aufgehört hast, mich zu lieben. Gesegnet seien das Meer und der Sturm, die es mir verrathen!“

Da endlich juckte es wie das Ausleuchten eines Blitzstrahls durch die'se's Hirn, und der Nebel zerfiel, der so lange ihren Geist umhüllt hatte. Von idyllischem Schrecken erfüllt, machte sie sich mit einem Ausruf aus Rude's Armen los. „Mein Gott, was ist das? Was haben Sie gethan? — Sie, Herr Rudek! — Ja, waren Sie denn nicht eben da draußen, und Ihr Boot wurde von den Wellen verschlungen —“

„Nein, mein geliebtes Mädchen — es wurde nicht verschlungen, sondern es kam glücklich ans Land — durch ein Wunder vielleicht — oder vielleicht auch, weil Du hier am Strande für mich gebetet.“

Er sah in dem sahlen Lichte nicht, wie heiß sie erröthete, aber er sah, daß sie ihre durchnähten Kleider zusammenraffte und sich anshickte, wortlos zu gehen. Dreimal jedoch ließ er sie nicht von dannen wie bei ihrer ersten Begegnung auf dem Dännerücken, sondern vertrat ihr entschlossen den Weg.

„Nein, Jule, Du darfst mir nicht mehr entziehen. Nun ist es ja doch zu spät, die Wahrheit zu verbergen. Die alte Frau dort hat mir's erzählt, und Du selbst, Deine eigenen Lippen haben es bezeugt. Meinst Du, daß ich zum zweiten Mal das Glück an mir vorbeigehen lassen werde, ohne es mit beiden Händen zu halten?“

Er versuchte sie abermals zu umschlingen; sie aber wich vor ihm zurück und streckte mit gebieterischer Bewegung abwehrend ihren Arm gegen ihn aus.

„Halten Sie mich nicht auf, Herr Rudek! Wenn ich in meiner halbten Bewußtlosigkeit irgend etwas gesagt oder gethan habe, was Sie nach Ihrer Meinung zu solchen Reden berechtigt, so nehme ich es jetzt zurück. Und die Artung, die Sie meiner Person zu verjagen scheinen, Sie werden sie hoffentlich wenigstens dem Trauerkleide erweisen, das ich trage.“

Die Zurückweisung war zu hart und zu unerwartet, als daß sie nicht die Flammen seiner leidenschaftlichen Erregung nur noch höher hätte auslocken lassen sollen.

„Das Kleid der Trauer um einen Mann, der mich feige und hinterlistig bestohlen wie ein schändlicher Verräther? Nein, bei Gott, Jule, ich respektire es nicht mehr, seitdem ich die Gewißheit habe, daß Du ihn nie geliebt.“

„Ich aber verbiete Ihnen, so von einem Todten zu sprechen, dessen Andenken ich heilig halte. Wie hätte er Ihnen helfen können, was Sie nie besahen! Er kam zu mir, da ich ganz einsam und von aller Welt verlassen war — als mein Wohlthäter — von der Netter meines Bruders. Er erwies sich als ein hochberühmter, unheimlicher Freund zu der Zeit, da ich sonst keinen Freund auf Erden hatte.“

„Unheimlich?“ — Indem er Deine Hand als Preis für seine Wohlthaten forderte. Wahrhaftig, eine edle Selbstopferung! Und er that es, obwohl er wußte, daß ich Dich liebte und daß ich entschlossen war, um Dich zu werben.“

Alle lebte ihm ihr Gesicht zu, und er sah trotz der Dunkelheit das flammende Ausleuchten in ihren Augen.

„Weshalb reden wir von diesen Dingen? Ich habe

keine Rechtfertigung für Ihr damaliges Benehmen den Ihnen verlangt, aber Sie beschimpfen nicht nur den Todten, sondern auch mich, indem Sie mir irgend ein Märchen erzählen wollen. Wie hätte er von einer Absicht Kenntniß haben sollen, die Sie in Wahrheit niemals besten?“

„Die ich niemals begte? Du zweifelst daran? — So hat Dir Franz Steinäcker an jenem unglückseligen Abend meine Botschaft nicht ausgerichtet?“

„O ja, er hat mir Ihren freundlichen Abschiedsgruß überbracht mit dem Hinzufügen, daß Sie leben nicht hätten bleiben können, weil Ihnen sonst vielleicht ein gutes Geschäft entgangen wäre. Und er hat Sie entschuldigt, so gut oder so schlecht Sie eben mit einer solchen Erklärung in meinen Augen entschuldigt werden konnten.“

„Und sonst — sonst hat er Dir nichts gesagt, Jule? Von einem guten Geschäft hat er gesprochen, das ich nicht entgehen lassen wollte! — Ach, daß er im Grunde liegen muß — der Glende! Daß es nicht mehr in meine Macht gegeben ist, ihn zur Rechenenschaft zu ziehen für diesen unerhörten Betrug!“

„Geben Sie mir den Weg frei, Herr Rudek! Der ich muß einen jener Männer dort bitten, mich in meine Wohnung zurück zu führen.“

Aber er gehorchte ihrem Befehl nicht, wie hart und bestimmt er auch ausgesprochen war. Seine wild lebendige, schäftliche Bewegung nur suchte er zu bezwingen, indem er nach einem tiefen Athemzuge in scheinbar ruhigerem Tone sagte: „Hören Sie mich nur noch wenige Minuten, Jule, hören Sie mich nur noch wenige Minuten. Sprechen Sie mir fortan noch nichts an, wenn Sie nicht immer darauf bestehen. Hier liegt ein furchtbares Verbrechen vor, oder der schändlichste Betrug, der jemals unter der Maske der Freundschaft begangen worden ist. Gerade weil ich fürchte, daß Sie mir fortan noch angestlicher aus dem Wege gehen würden, als bisher, muß ich darauf bestehen, auf der Stelle eine Aufklärung herbeizuführen. Und ich schwöre Ihnen, daß Sie nichts als die lautere Wahrheit aus meinem Munde hören werden.“

Mit raschen Worten, wie um einer abwehrnden Unterbrechung zuvor zu kommen, erzählte er ihr Alles, was damals zwischen ihm und Steinäcker vorgegangen, von dem vertraulichen Gespräch, das sie auf dem Heimwege von der Lachsbucht mit einander geführt, bis zur Ankunft des Buchhalters während der Nacht, der Stellung und ihrer verhängnißvollen Folgen. Langsam waren sie unterdessen Seite an Seite in der Richtung nach der Breuningschen Villa weitergegangen; jetzt, da er von der Botschaft sprach, die er Steinäcker am vorigen Abend aufgetragen, blieb sie plötzlich stehen. Ihr Ausruf ging schwer, und ihre Stimme hatte einen rauhen, völlig veränderten Klang.

„Und das — das ist Wahrheit?“

„Ich wäre der Ehrloseste aller Menschen, wenn ich fähig wäre, auf Kosten eines Todten zu lügen. Wenn es ist an Ihnen, mir zu antworten, Jule, dann ist es an Ihnen, mir zu antworten, daß ich ein Recht habe, Sie zu müssen begreifen, daß ich ein Recht habe, Sie zu Antwort zu verlangen: Von alledem hat Ihnen Franz Steinäcker wirklich nichts gesagt?“

„Nichts!“ rief sie hervor, beide Hände gegen das stürmisch pochende Herz drückend. (Fortsetzung folgt.)